

das Bild der Dinge zurück, verändert, beschattet oder verklärt. Dieses beschattete oder verklärte, veränderte Bild bringt er, wie ich schon wiederholte, „unangetastet“ zur Erscheinung, als „Kunstwerk“. Diesen abgebrauchten Ausdruck haben wir für diese Beichte, diesen sichtbar gewordenen Zustand seiner Seele, diesen Ausdruck seines Verhältnisses zum Dasein, dieses ungestörte, unbelauschte Zwiesgespräch mit Gott, das zuletzt das sein will, als was es genommen wird, ein „Kunstwerk“. = Laages Arbeiten sind daher immer „Kunstwerke“ im höchsten Sinn, insofern als sie erstens innerlich den Menschen geheime und den verrohten Sinnen der Vielzuvielen verborgene Dinge enthüllen, eine Bereicherung des Inhalts des Lebens bedeuten und dies formal in der vollendetsten, das heisst einfachsten und doch alles sagenden Weise thun, alles dem einen Zweck opfern, das, was gesagt werden muss, so genau, offen, frei, liebevoll und stark zu sagen, als es nur möglich ist. Und dies gelingt ihm fast immer; es kommt vor, dass der Ausdruck mit dem immer vollkommenen und reinsten Willen nicht Schritt hält. Aber auch dort ist das Resultat immer ein das Innerste erkennendes und berührendes. Und darauf allein kommt es an. „Gute Kunstwerke“, „gute Malereien“ oder „gute Holzschnitte“ werden Laages Werke so ganz nebenbei, auf dem Wege, den sie innerlich durchschreiten. Sie nur als das zu nehmen, ist eine Beleidigung. Glücklicherweise sind sie es nicht einmal in dem gewöhnlich damit verbundenen Sinne!      ©©©  
© So wie Laage sich bisher in der gemeinen Noth ums Leben sein inneres und eigentliches Dasein, wie es uns